

Gärten der Welt

Ich muss schon wieder ein Referat halten. Thema Multikulturelles Berlin, -dazu soll ich mir typische Konfliktpunkte überlegen. Konfliktpunkte und Beispiele. Und das ganze soll irgendwie mit mir zu tun haben. Wie, mit mir zu tun haben, habe ich gefragt. Naja, etwas was ich erlebt habe, oder worüber ich mir Gedanken mache, hat er gesagt.

Herr Stein. Politik. Total doof. Ich mag Politik sowieso nicht. Überhaupt mag ich Schule nicht.

Englisch vielleicht, aber das liegt an der Lehrerin. Frau Morgenroth ist so schön wie ihr Name. Sie ist groß und blond, und wenn ich meine Vokabeln gut kann, dann sieht sie mich immer so an und sagt, Jan, das hast du gut gelernt, vielen Dank. Also lerne ich die Vokabeln halt, und deshalb habe ich in Englisch eine Zwei. Und in Sport bin ich gut. Aber sonst bin ich nicht gut in der Schule.

Sogar in Sozialverhalten habe ich eine Vier gekriegt. Leider ist das Auftreten von Jan oft aggressiv, und seine Kooperationsfähigkeit ist nur schwach ausgebildet, stand bei mir im Zeugnis.

Mir ist das egal. Ich will später keine Kooperative gründen, und bei den Samaritern will ich auch nicht arbeiten. Ja, was willst du denn arbeiten, hat mein Vater gefragt. Weißt du eigentlich, was du mal für Chancen hast, mit solchen Zeugnissen? Mein Vater war wütend. Klar. Wenn man Beamter in der Stadtverwaltung ist, erwartet man etwas besseres von seinem Sohn. Aber ich habe gesagt, wieso, in Englisch habe ich doch eine Zwei. Später gehe ich mal nach Amerika, da kann jeder was werden. Da kann jeder Millionär werden.

Quatsch, hat mein Vater gesagt. Und dass ich jetzt mit diesem Referat anfangen soll. Und dass ich heute mit in den Schrebergarten kommen soll, hat er gesagt.

Den Garten hat mein Vater, seit ich denken kann, und seit ich denken kann, hat er mich auch dahin mitgeschleppt. Irgendwann als kleines Kind fand ich das mal ganz gut, weil da auch andere kleine Kinder waren und weil ich mit denen spielen konnte und weil wir überall in der Kolonie rumrennen konnten, halt keine Autos und so. Die Mütter haben die Beete umgegraben und sich gesonnt, und die Väter haben den Rasen gemäht und gegrillt. Wir Kinder haben Fußball gespielt und Baumhäuser gebaut und im Planschbecken geplantscht und Löcher gegraben und mit jungen Fröschen gespielt und die Tomaten von den Nachbarn über den Zaun geworfen. Abends war ich dann total platt und bin sofort eingeschlafen. Jedenfalls erzählt mein Vater das immer. Inzwischen bin ich 16, und jetzt kriegt mich keiner mehr platt. Das Gefühl von totaler Erschöpfung kenne ich einfach nicht mehr, egal wie viel Sport ich mache. Und ich mache viel Sport. Fußball, Beachvolleyball, alles mögliche. Vor allem natürlich Sportstudio. Ich gehe jeden Tag. Eigentlich soll man ja nur drei Mal die Woche, sagt mein Trainer immer. Aber mir ist das egal, ich gehe jeden Tag.

Jetzt wollte ich eigentlich auch trainieren. Aber mein Vater hat gesagt, wenn ich nicht mitkomme in den Garten, dann kriege ich richtig Ärger. Und dass ich mir ein Thema für das Referat überlegen

soll. Und er hat gesagt, dass ich Holz hacken soll. Das fand ich nun wieder ganz gut. Holz hacken ist gut. Holz hacken ist auch nicht leicht. Das kann nicht jeder.

Es war ein sonniger Tag, warm und blauer Himmel. Mir ist das natürlich egal, ich bin ja keine Pussy und muss mich sonnen. Aber ich habe mein T-Shirt ausgezogen, und dann habe ich Holz gehackt und mir eingebildet, in den Nachbargärten sitzen lauter Mädchen, die ungefähr 16 sind, toll aussehen und zusehen, wie meine schweißnass glänzenden Muskeln spielen, wenn ich den alten Pflaumenbaum aus unserem Garten zerhacke.

Natürlich sieht die traurige Wahrheit ganz anders aus. Unser Nachbar zur Rechten hat keine Kinder. Leider. Sonst wäre hier wenigstens mal was los. Statt dessen liebt er seine Pflanzen. Ich meine, mein Vater liebt seine Pflanzen auch. Aber er kauft sie jedes Jahr im Baumarkt, und dann pflanzt er sie in Reihe, und wenn eine etwas welk ist oder an einem Blatt eine Stelle hat, dann wirft er sie in den Müll und kauft eine neue. Das macht der Nachbar zur Rechten nicht. Der zieht seine Pflanzen selbst vor. Hat er erzählt. Dass er im März und April den Platz in seiner kleinen Wohnung mit den Setzlingen teilt, und im Mai kommt dann das ganze Gemüse raus ins Beet.

Mein Vater schnaubt immer nur verächtlich, wenn er sieht, wie der Nachbar Hochbeete anlegt und Folien spannt und seinen Kompost wendet und mit seinen Bienen spricht.

Und wenn er Knoblauch zwischen die Erdbeeren setzt, und Zwiebeln zwischen die Möhren, dann sagt mein Vater, scheiß Knoblauch. Und dass er Knoblauch nicht mag, sagt er. Und dass schon seine Eltern keinen Knoblauch mochten, und dass, wer Knoblauch isst, ein Knoblauchfresser ist. Das haben auch seine Eltern schon gesagt. Sagt mein Vater.

Mir ist das egal, ob er Knoblauch mag oder nicht. Hauptsache, er schreit nicht so rum. Außerdem heißt es heute nicht mehr Knoblauchfresser. Dieses Wort ist kein Schimpfwort mehr. Dieses Wort gibt es überhaupt nicht mehr. Wenn dann vielleicht Kartoffelfresser. Oder halt Bastard, oder Opfer. Opfer ist gut, das passt immer.

Aber mein Vater wird halt alt. Deshalb muss er sich immer so viel aufregen. Alte Leute regen sich immer so auf. Wenn mein Vater sich nicht über den Nachbarn zur Rechten aufregt, dann kommt sicher der von der anderen Seite dran, der linke Nachbar.

In dem Garten war früher mal eine echt nette Familie, die hatten einen Sohn in meinem Alter, Maxim. Mit Maxim habe ich immer Fußball gespielt, und danach haben wir auf dem Rasen gelegen und den Flugzeugen zugesehen, denn unsere Gartenkolonie liegt keine 300 Meter südlich vom Tempelhofer Flughafen. Inzwischen fliegen keine Flugzeuge mehr. Im Garten ist es still geworden. Endlich, sagt mein Vater.

Ich finde es schade, dass Maxim nicht mehr da ist, aber er hatte irgendwann keine Lust mehr auf Kleingartenkolonie, und da hatten die Eltern auch nicht mehr so richtig Lust und haben den Garten abgegeben. Ganz cool eigentlich. Naja, und jetzt ist da so ein Typ eingezogen, der den ganzen Tag

in der Hängematte schaukelt. Am Abend kommen dann seine Kumpel, und die trinken zusammen Bier und spielen Karten oder würfeln. Dazu das Radio an. Campingtisch mit Campingstühlen. Der Garten nur Rasen, und der Rasen wird alle paar Wochen gemäht. Immerhin. Drumrum ein bisschen Hecke. Wahrscheinlich damit niemand sieht, dass er nur schaukelt und Karten spielt. Eigentlich soll man im Kleingarten ja Obst und Gemüse pflanzen. So steht es im Bundeskleingartengesetz. Der Garten soll so genannten kleingärtnerischen Zwecken dienen. Von Bier und Kartenspielen steht da nichts. Hat mein Vater gesagt. Zu seinem Nachbarn. Und dass der Nachbar sein Radio leiser stellen soll, hat er gesagt. Da hat der Nachbar das Radio leiser gedreht, und dann hat er gesagt, dass es meinen Vater gar nichts angeht, wie viel Bier er trinkt, aber wenn er, mein Vater, ein Problem damit hätte, dann könnte er ja mal rüberkommen, zu ihm in den Garten. Und ob er das dann nochmal sagen würde, das mit dem Bier, denn eigentlich hätte er das grade nicht richtig verstanden.

Da ist mein Vater natürlich nicht rüber gegangen. Aber geflucht hat er. Dass der Mann ein echter Gammler ist, und dass er nichts taugt. Kein Job, und dann im Garten noch faul. Und so weiter. Ich will das gar nicht hören. Interessiert mich nicht. Meinetwegen kann der Nachbar trinken was er will. Mich interessiert das nicht.

Nur wenn mein Vater rübergegangen wäre, das hätte ich gerne gesehen.

Jetzt hacke ich Holz, und ich das kann ich gut. Schmale Scheite, alle gleich lang. Danach aufschichten. Aber vergiss nicht das Referat, sagt mein Vater. Achja, verdammt. Multikulturelles Berlin. Total doof, interessiert mich doch nicht. Es soll was mit mir zu tun haben. Blöd. Multikulti hat mit mir nichts zu tun. An der Hugo-Gaudig-Schule gibt es einen Ausländeranteil von 50 Prozent, heißt es immer. Aber ich habe keine Ahnung, wer jetzt in meiner Klasse Ausländer ist und wer nicht. Mein bester Freund heißt jedenfalls Dragan, und seine Mutter ist türkisch. Oder sowas. Kopftuch jedenfalls. Der Vater ist Serbe. Dragan ist einsneunzig, und beim Bankdrücken schafft er mehr als ich. Dragan ist cool. Ich weiß nicht, welche Staatsangehörigkeit er hat. Außerdem kann er sich ja noch entscheiden. In Deutsch ist er jedenfalls besser als ich, da hat er eine Drei.

Mohammeds Vater ist Türke und seine Mutter ist deutsch. Emirs Eltern sind türkisch. Nehme ich an. Die Mutter hat kein Kopftuch, aber trotzdem. Emir kann türkisch, da wird er ja wohl irgendwie türkisch sein. Die Mutter von Alina ist philippinisch oder so ähnlich. Der Vater deutsch. Katharina kann russisch, aber ob sie jetzt russisch ist oder deutsch oder halt so Aussiedler oder wie das heißt weiß ich nicht. Naja und so weiter. Klar, ein paar von uns sind deutsch deutsch, halt einfach nur deutsch, kein türkischer Einschlag, kein russischer Einschlag, gar nichts. Nicht zweisprachig. So wie ich. Aber isch und Alter und isch geh Kino sagen wir alle. Ist auch viel cooler. Also was haben jetzt unsere Konflikte mit kulturellem Dingsda zu tun? Natürlich gibt es bei uns Gewalt und Mobbing und Cyber-Mobbing. Alles. Habe ich selbst schon gemacht. Naja, versucht jedenfalls. Kleine Kampagne gegen Nico aus der Neunten, denn der Typ ist einfach doof. Aber Nico hat davon

kaum was mitgekriegt, und so ein richtiges Mobbing Ding ist mir viel zu anstrengend...

Da holt mich ein übler Geruch aus meinen Gedanken. Ach, der Nachbar jaucht wieder. Der rechte Nachbar natürlich. Der Linke jaucht nicht. Der hat auch nichts, womit er eine Jauche ansetzen könnte. Und auch nichts, was er damit gießen könnte. Dafür jaucht der andere umso lieber, und das Zeug stinkt. Dabei bin ich nicht empfindlich. Ich schlafe auf der Sportfreizeit auch im Vereinshaus zwischen den Aschenbechern und Turnschuhen. Mir ist das egal. Aber die Jauche vom Nachbarn, die stinkt. Übel und faulig wadern die Jaucheschwader rüber, und ich sage nur, wo sind die über-vollen Aschenbecher mit halb ausgedrückten Kippen, wo sind die 20 Paar Schuhe von Jungen, die den ganzen Tag auf dem Sportplatz waren. Ich möchte tauschen, bitte.

Da höre ich die Stimme von meinem Vater: SCHEISSE! KEINE JAUCHE! ICH! WILL! KEINE! JAUCHE! AUFHÖREN!

Unser lieber Nachbar kommt zum Gartenzaun getrottet und setzt er ein beleidigtes Gesicht auf. Eigentlich war er ja schon fertig mit Jauchen und hat grade die Löcher für sein Insektenhotel ausgebohrt. Und nun steht er da und fuchtelt mit dem Bohrer in der Luft rum. Sie brauchen gar nicht so laut zu schreien, sagt er zu meinem Vater, ich habe Sie sehr wohl gehört.

Ja, sagt mein Vater, und Sie haben ganz richtig gehört. Ich kann und will diesen Gestank nicht mehr ertragen... Sie brauchen mir gar nicht zu drohen. Nehmen Sie den Bohrer weg.

Dann sieht er das Insektenhotel und kriegt ein rotes Gesicht. Sagen Sie, was machen Sie da überhaupt? Wollen Sie jetzt nach den Honigbienen auch noch Wespen ...

In dem Moment tönt ein gellender Schrei vom linken Nachbarn herüber: SCHEISSE! Im nächsten Moment hüpfte er einbeinig über den Rasen, während er den anderen Fuß festhält und dabei laut flucht: Ich bringe ihn um! Ich schwöre, diesmal bringe ich ihn um! Verdammte Bienen!

Da macht der Jauche Nachbar ein langes Gesicht, und mein Vater sagt, da haben Sie's, ich habe es ja gesagt. Jauche Nachbar sagt, naja, das tut ihm leid, aber wenn man auf eine Biene tritt, muss sie sich ja auch wehren, was soll sie sonst machen. Mein Vater sagt, sehr richtig, wenn man in einer Notlage ist, muss man sich wehren. Und dann fängt er an, den Giersch aus seinen Rabatten auszureißen und zu Jauche Nachbar rüber zu werfen. Hier, keucht er, Sie haben doch gesagt, den haben Sie so gern, den Giersch. Keuch keuch. Sie machen doch Salat damit, haben Sie gesagt. Und dass Sie es leider nicht ändern können, dass der Giersch zu mir rüberwächst. Hier haben Sie ihren Salat. Da! Keuch keuch.

Jetzt kriegt Jauche Nachbar ein rotes Gesicht. Wütend ruft er: Hören Sie sofort auf. Sie machen mir ja alles kaputt. Hören Sie auf. Wenn Sie nicht sofort aufhören, dann.. dann.. dann melde ich beim Vorstand, dass Sie ihren Pflaumenbaum gefällt haben.

Das zeigt Wirkung. Alte Obstbäume darf man nicht einfach fällen, nur weil sie alt sind. Das weiß sogar ich, der ich grade den Corpus Delicti zu Feuerholz verarbeitet habe. Übrigens bin ich jetzt

fertig und liege auf dem Rasen und gucke in den Himmel. Die Sonne scheint, und der Himmel ist blau. Habe ich glaube ich schon mal gesagt. Egal.

Eigentlich ist es doch ganz schön im Garten. Es macht Spaß, in der Sonne zu liegen und in den Himmel zu gucken. Nur schade, dass keine Flugzeuge mehr fliegen, da könnte man das Geschrei nicht mehr hören. Von hinten im Garten ruft es grade: Den ganzen Tag in der Hängematte. Keine Arbeit, aber Geld vom Staat. Und aus der anderen Richtung: Sie kriegen doch selbst Geld vom Staat. Sogar viel mehr als ich, und wer sagt mir, wie viel Sie dafür arbeiten? Da sitzen Sie doch den ganzen Tag nur rum!

Der Rasen ist grün und der Himmel ist blau und die Wolken sind weiß... in dem Moment habe ich eine Eingebung. Gärten der Welt, denke ich: jetzt weiß ich das Thema für das Referat! In Marzahn grenzen mit den Gärten der Welt die chinesische, japanische, koreanische und so weiter Kultur aneinander. Aber es gibt eine kleine Gartenkolonie in Tempelhof, da sind die Grenzen schärfer gezogen. Da prallen Kulturen, nein, da prallen Welten aufeinander. Welten, werde ich sagen. Und dass das multikulturell ist. Und Konflikte gibt es! Konflikte -daran können wir Streber von der Hugo-Gaudig-Schule uns ein Beispiel nehmen.

-Hatte ich das eigentlich schon gesagt? Der Himmel ist blau heute, und die Wolken sind weiß.